Reiner Voigtsberger

Struktur und Einkommensentwicklung der privaten Haushalte Thüringens 1991 bis 1994

Veränderungen in den Haushaltsstrukturen haben weitreichende Auswirkungen. Zahl, Struktur und Einkommen der Haushalte bestimmen zu einem erheblichen Teil u.a. den Bedarf an Konsumgütern, die Nachfrage nach Wohnraum und auch den Umfang sozialer Leistungen.

Der Mikrozensus, eine bereits seit 1957 im früheren Bundesgebiet und seit 1991 in den neuen Bundesländern jährlich durchgeführte Stichprobenerhebung, liefert dazu statistische Angaben in tiefer fachlicher Gliederung. Mittels eines mathematisch-statistischen Zufallsverfahrens werden 1 % aller Haushalte - das sind in Thüringen rd. 11 000 Haushalte - ausgewählt und durch Interviewer befragt.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Struktur der Privathaushalte (u. a. nach Haushaltsmitgliedern, Alter der Bezugspersonen, die Erwerbstätigkeit, den überwiegenden Lebensunterhalt sowie das Nettoeinkommen der einzelnen Haushaltsmitglieder und der Haushalte selbst) und ihre Entwicklung von 1991 bis 1994.

Als Privathaushalt (im weiteren als Haushalt bezeichnet) wird dabei eine Personengemeinschaft verstanden, die unabhängig von ihren verwandtschaftlichen Beziehungen zusammen wohnt und wirtschaftet. Alleinstehende und selbständig wirtschaftende Personen, z. B. Untermieter, bilden einen eigenen Haushalt. Personen, die mehr als einen Haushalt führen oder mehr als einem Haushalt angehören, werden bei dieser Betrachtung mehrfach erfaßt. Dadurch erhöht sich insbesondere die Zahl der Alleinlebenden. Personen in Gemeinschafts- oder Anstaltsunterkünften ohne eigene Haushaltsführung bleiben unberücksichtigt.

Die als erste im Erhebungsbogen des Mikrozensus eingetragene Person wird als Bezugsperson des Haushaltes festgelegt. Dies ist erforderlich, um die verwandtschaftlichen Beziehungen der Haushaltsmitglieder untereinander bestimmen zu können.

Rundungsdifferenzen wurden nicht korrigiert, so daß bei Davon-Zahlen Abweichungen möglich sind.

Stichprobenergebnisse weisen generell einen Zufallsfehler auf. Da dieser relative Standardfehler bei einer 1%-Stichprobe für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 000, d. h. für weniger als 50 erfaßte Personen bzw. Fälle, über 20 % hinausgeht, werden die entsprechenden Tabellenfelder mit dem Zeichen „/" belegt. Bei Besetzungszahlen zwischen 5 000 und 10 000 sind die Werte in Klammern gesetzt, da der Aussagewert aus methodischen Gründen eingeschränkt ist.

Steigende Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte

Im April 1994 gab es in Thüringen 1 084 000 Haushalte, in denen 2,524 Mill. Menschen lebten. Obwohl die Bevölkerung seit 1991 um rd. 60 000 Personen abnahm, ist die Anzahl der Haushalte im selben Zeitraum um 29 500 bzw. 2,8 Prozent gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ging entsprechend von 2,45 auf 2,33 Personen zurück.

Das ist auf eine Zunahme der Einpersonenhaushalte um 50 000 zurückzuführen. 1994 lebten 12,3 Prozent der Thüringer Bevölkerung allein, 1991 waren es 10 Prozent. Rund ein Drittel der Singles sind Männer, zwei Drittel Frauen. Knapp 182 000 Alleinstehende sind 60 Jahre und älter. Der Anteil dieser Altersgruppe ging von 61,5 Prozent im Jahr 1991 auf 58,7 Prozent 1994 zurück.

Tabelle 1: Einpersonenhaushalte 1991 und 1994 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahre	1991		1994		Veränderung 1994 gegenüber 1991
	1 000	%	1 000	%	auf %
unter 30	31,6	12,2	37,6	12,1	119,0
30 - 40	20,2	7,8	27,6	8,9	136,6
40 - 50	17,2	6,6	21,9	7,1	127,3
50 - 60	30,8	11,9	40,8	13,2	132,5
60 und mehr	159,8	61,5	181,6	58,7	113,6
Insgesamt	**259,6**	**100,0**	**309,5**	**100,0**	**119,2**

Besonders stark erhöht hat sich die Zahl der alleinlebenden Ledigen von 69 000 im Jahr 1991 auf 89 000 im Jahr 1994. Das entspricht einer Steigerung auf 128,9 Prozent. Die Zahl

der Einpersonenhaushalte Geschiedener ist um rd. 10 000 auf 58 000 bzw. 120 Prozent gestiegen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte Verwitweter ist mit 111,3 Prozent nur relativ gering gewachsen, stellt aber mit 155 500 Haushalten noch immer den größten Anteil (50,2 Prozent).
Die verheirateten, aber getrennt Lebenden stellten 1994 mit einem Anteil von 2,4 Prozent nur eine geringe Größe dar.
Die Entwicklung der Mehrpersonenhaushalte ist sehr differenziert verlaufen. Während die Zahl der Zweipersonenhaushalte um 3,5 Prozent gestiegen ist, ging die Zahl der Haushalte mit 5 oder mehr Personen um 22,6 Prozent zurück.

Tabelle 2: Privathaushalte in Thüringen 1991 und 1994 nach Haushaltsgröße

Haushalte	1991		1994		Veränderung 1994 gegenüber 1991
	1 000	%	1 000	%	auf %
Insgesamt	**1 054,4**	**100,0**	**1 083,9**	**100,0**	**102,7**
davon mit					
1 Person	259,6	24,6	309,5	28,6	119,2
2 Personen	343,3	32,6	355,3	32,8	103,5
3 Personen	223,9	21,2	214,7	19,8	95,9
4 Personen	184,3	17,5	170,8	15,8	92,7
5 oder mehr Personen	43,3	4,1	33,5	3,1	77,4

Diese Veränderungen haben verschiedene Ursachen. So verlassen z. B. jüngere Menschen immer früher den elterlichen Haushalt, die Geburtenzahlen sind erheblich zurückgegangen und die Zahl allein lebender älterer Menschen stieg an.

Zurückgehende Zahl der Haushalte und Familien mit Kindern

Die rückläufige Tendenz in der Zahl der Mehrpersonenhaushalte spiegelt sich auch deutlich in den Haushalten mit Kindern wider. Bei rückläufiger Entwicklung der Anzahl der Mehrpersonenhaushalte insgesamt ist die Zahl dieser Haushalte ohne Kinder um 10 000 gestiegen. Dadurch leben 1994 noch in 59,3 Prozent der Mehrpersonenhaushalte Kinder. 1991 lag dieser Wert bei 61,6 Prozent. Größer sind die Veränderungen, wenn das Alter der Kinder betrachtet wird. So hat sich die Zahl der Haushalte mit Kindern unter 3 Jahren im Betrachtungszeitraum um mehr als die Hälfte verringert. Die Zahl der Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren ist um ein Drittel zurückgegangen. Demgegenüber ist die Zahl der Haushalte mit Kindern von 15 Jahren und älter angestiegen.

Tabelle 3: Zahl der Haushalte nach Altersgruppen der Kinder

Haushalte mit Kindern ...	1991	1994	Veränderung 1994 gegenüber 1991
	1 000	1 000	auf %
unter 3 Jahren	79,8	36,6	45,9
unter 6 Jahren	155,6	101,3	65,1
von 6 bis unter 15 Jahren	242,2	229,0	94,5
von 15 bis unter 18 Jahren	79,2	98,2	124,0
von 18 bis unter 28 Jahren	134,4	140,4	104,5
von 28 Jahren und älter	29,2	30,6	104,8

Von den 774 000 Mehrpersonenhaushalten sind 692 000 bzw. 89 Prozent Einfamilienhaushalte. In 82 000 Haushalten lebten 2 und mehr Familien. Die Anzahl dieser Haushalte ist seit 1991 um 13 000 bzw. 14 Prozent zurückgegangen.

Dabei wird von der Definition ausgegangen, daß Familien Ehepaare sind bzw. alleinstehende (ledige, verheiratet getrenntlebende, geschiedene und verwitwete) Väter und Mütter, die mit ihren ledigen Kindern zusammenleben. Zu den Familien gehören auch Ehepaare sowie verheiratete Getrenntlebende, Geschiedene und Verwitwete ohne Kinder. Ledige Personen ohne Kinder zählen nicht zu den Familien.

Nach wie vor bestimmen verwandtschaftliche Beziehungen das Zusammenleben der Menschen. So lebten 1994 nur 122 000 Thüringer bzw. 6 Prozent als Nichtfamilienangehörige, davon 89 000 als Singles und 33 000 zusammen mit Nichtverwandten.

Die Zahl der sogenannten Kernfamilien (Ehepaare mit und ohne Kinder sowie Alleinerziehende) hat sich in Thüringen von 1991 bis 1994 um 20 000 bzw. 2,6 Prozent verringert, ihr Anteil an den Familien insgesamt liegt bei 73,2 Prozent.

Tabelle 4: Familien 1991 und 1994 nach Familientyp

Familientyp	1991		1994	
	1 000	%	1 000	%
Ehepaare ohne Kinder	273,8	26,8	287,4	28,1
Ehepaare mit Kindern	382,9	37,4	353,0	34,5
Alleinerziehende	111,9	10,9	108,0	10,6
„Kernfamilien" insgesamt	**768,6**	**75,1**	**748,4**	**73,2**
Alleinstehende ohne Kinder	255,0	24,9	273,9	26,8
Familien insgesamt	**1 023,6**	**100,0**	**1 022,3**	**100,0**

Über die Hälfte aller Familien mit Kindern sind Ein-Kind-Familien. Ihr Anteil hat sich im Betrachtungszeitraum nur gering verändert. Dieser Anteil liegt bei den Alleinerziehenden wesentlich höher als bei den Ehepaaren. 1994 waren 71,8 Prozent der Alleinerziehenden nur für 1 Kind verantwortlich (1991 waren es 72,1 Prozent). Bei den Ehepaaren lag dieser Anteil bei 48,5 bzw. 47,6 Prozent.

Tabelle 5: Familien mit Kindern 1991 und 1994 nach der Zahl der Kinder

Familientyp	Familien mit ... Kindern (ohne Altersbegrenzung)			
	Insgesamt	1	2	3 oder mehr
	1 000			
	1991			
Ehepaare	382,9	182,3	169,0	31,6
Alleinerziehende	111,9	80,7	26,0	(5,2)
dar. Frauen	100,4	72,9	22,6	/
Insgesamt	**494,8**	**263,0**	**195,0**	**36,8**
	1994			
Ehepaare	353,0	171,2	154,9	26,8
Alleinerziehende	108,0	77,6	24,9	(5,6)
dar. Frauen	98,0	70,5	22,2	(5,2)
Insgesamt	**461,0**	**248,7**	**179,8**	**32,4**

Erwerbstätigkeit ist wichtigste Quelle des Lebensunterhalts

Mit den Antworten zu der Frage: „Woraus werden überwiegend die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen?" stellt der Mikrozensus einen wichtigen Indikator zur Beurteilung der allgemeinen Lebensumstände zur Verfügung.

Dabei werden neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch Unterhaltsleistungen von Angehörigen, Arbeitslosengeld oder -hilfe, Einkommen aus Vermögen oder Vermietung, Rente, Pensionen sowie sonstige Unterhaltsleistungen (z. B. BAFöG, Vorruhestandsgeld, Stipendium) berücksichtigt. Besonders durch die Kombination dieses „Unterhaltskonzepts" mit der Beteiligung am Erwerbsleben sowie der Stellung im Beruf der Bezugsperson (z. B. Arbeiter, Angestellter, Selbständiger) ergeben sich differenzierte Einblicke.

Die Erwerbstätigkeit ist nach wie vor die mit Abstand wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. Im April 1994 bestritten 42,1 Prozent der Bevölkerung Thüringens ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit, 29,2 Prozent durch Renten, Pensionen, eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Sozialhilfe oder sonstige Unterhaltsleistungen, 21,6 Prozent durch Unterhaltsleistungen von Angehörigen und 7,1 Prozent durch Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe. Der Unterschied zur Arbeitslosenquote vom April 1994 (17,3 Prozent) besteht u.a. darin, daß hier der überwiegende Lebensunterhalt der Gesamtbevölkerung dargestellt wird und nicht nur ein Anteil an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen sowie dadurch, daß über ein Viertel der Erwerbslosen angab, ihren Lebensunterhalt überwiegend von Rente, Sozialhilfe und dergleichen bzw. vom Unterhalt der Angehörigen zu bestreiten.

Gegenüber 1991 sind insbesondere folgende Veränderungen zu verzeichnen:

- Der Anteil der Thüringer, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit bestreiten, ist um 5,3 Prozentpunkte zurückgegangen. Dies ist Ausdruck dafür, daß sich die Zahl der Erwerbstätigen in diesen 3 Jahren um 176 000 Personen bzw. 14 Prozent verringerte.

- Der Anteil der Personen, die überwiegend vom Unterhalt durch Angehörige leben, hat sich von 23,8 auf 21,6 Prozent verringert. Dies ist in starkem Maße durch die geringere Anzahl der Kinder bedingt.

- Erhöht hat sich der Anteil der überwiegend von Renten, Pensionen, Sozialhilfe sowie sonstigen Unterstützungen Lebenden. Er stieg von 23,5 auf 29,2 Prozent. Dies ist wesentlich zurückzuführen auf die Erhöhung der Anzahl der Personen im Rentenalter[1] um 35 000, auf den Anstieg der Nichterwerbspersonen im Alter von 50 Jahren bis zum Rentenalter um 47 000 Personen (vorrangig zurückzuführen auf die Erwerbstätigen, die im Zuge der konjunkturellen Entwicklung unter Nutzung der Vorruhestandsregelungen aus einer Erwerbstätigkeit ausgeschieden sind) sowie auf die Vergrößerung der Anzahl der Erwerbslosen, die aus den genannten Quellen ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten um 24 000 Personen.

- Der Anteil, der vom Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe Lebenden ist von 5,3 auf 7,1 Prozent gestiegen. Ursache ist die Erhöhung der Anzahl der Erwerbslosen im Zeitraum von 1991 bis 1994 um 68 000 Personen oder 40 Prozent.

1) Männer ab 65 Jahre, Frauen ab 60 Jahre

Dabei ist zu beachten, daß sich in der Struktur der Quellen des überwiegenden Lebensunterhaltes bei den Erwerbslosen im Betrachtungszeitraum erhebliche Veränderungen ergeben haben. Der Anteil der vom Arbeitslosengeld bzw. -hilfe Lebenden ist von 80,6 auf 73,5 Prozent zurückgegangen, dafür ist der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt von Rente und dergleichen bestreiten, von 10,8 auf 17,6 Prozent gestiegen. Dies ist in starkem Maße darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Langzeitarbeitslosen von September 1992 bis Januar 1994 um 60 Prozent gestiegen ist. Der Anteil der auf Unterhalt der Angehörigen angewiesenen Personen ist mit 8,9 Prozent nahezu konstant geblieben.

Tabelle 6: Bevölkerung 1991 und 1994 nach Beteiligung am Erwerbsleben und überwiegendem Lebensunterhalt

Beteiligung am Erwerbsleben	Insgesamt	überwiegender Lebensunterhalt durch			
		Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld/-hilfe	Rente u.dergleichen 1)	Angehörige
	1 000	%			
			1991		
Bevölkerung insgesamt	**2 598,1**	**47,4**	**5,3**	**23,5**	**23,8**
Erwerbstätige	1 258,5	97,8	/	1,5	(0,6)
Erwerbslose	169,8	-	80,6	10,8	8,6
Nichterwerbspersonen	1 169,7	-	-	48,9	51,1
			1994		
Bevölkerung insgesamt	**2 527,7**	**42,1**	**7,1**	**29,2**	**21,6**
Erwerbstätige	1 082,0	98,2	/	1,1	/
Erwerbslose	237,7	-	73,5	17,6	8,9
Nichterwerbspersonen	1 208,0	-	-	56,7	43,3

1) Rente, Pensionen, Vorruhestandsgeld, Sozialhilfe, sonstige Unterstützungen, eigenes Vermögen, Zinsen, Mieten

Dynamik in der Entwicklung der Individualeinkommen

Neben den Ergebnissen zur Frage nach dem überwiegenden Lebensunterhalt geben auch die Angaben der Befragten zu ihrem Nettoeinkommen wichtige Hinweise zur sozioökonomischen Lage. Im Rahmen des Mikrozensus beziehen sich diese Angaben auf die Gesamthöhe des monatlichen Nettoeinkommens (in der Regel im April des jeweiligen Erhebungsjahres) als Summe aller Einkommensquellen. Dabei werden alle Einkommensarten zusammengefaßt, also Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, aus öffentlichen Renten, Pensionen und Unterstützungen, aus Sozialleistungen, aus privaten Renten und Unterstützungen, aus eigenem Vermögen, aus Vermietung, Verpachtung usw.. Erhoben werden die Einkommensangaben durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Nicht berücksichtigt sind Erwerbstätige, die selbständig in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei oder als mithelfende Familienangehörige in welchen Wirtschaftsbereichen auch immer tätig sind, sowie Personen, die keine Angaben über die Höhe ihres Einkommens gemacht haben. Im April 1994 waren das hochgerechnet 109 300 Personen. Die Aussagen über das monatliche Nettoeinkommen beziehen sich deshalb nur auf 95,7 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Ergebnisse der Mikrozensuserhebungen zeigen eine hohe Dynamik der Individualeinkommensentwicklung vom April 1991 bis April 1994. Für die Bevölkerung insgesamt läßt sich ein genereller Anstieg der Einkommen feststellen. Während 1991 die Hälfte der Bevölkerung mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 750 DM auskommen mußte[1)], erhielt jeder 2. Thüringer 1994 schon 1 190 DM oder mehr[2)]. Der Anteil der Bezieher von Einkommen unter 600 DM monatlich[1)] ist von 38,5 auf 27,3 Prozent zurückgegangen. Während 1991 nur jeder 25. Thüringer über ein monatliches Nettoeinkommen von 1 800 DM und mehr verfügte, standen 1994 fast jedem 4. derartige Einkommen zur Verfügung.

Ein Vergleich mit den Werten des früheren Bundesgebietes macht deutlich, daß die Einkommen in Thüringen stärker gestiegen sind, aber auch weiterhin unter denen im früheren Bundesgebiet liegen. Dies zeigt sich u.a. darin,

- daß sich der Anteil der Personen mit monatlichem Nettoeinkommen unter 600 DM [1)] in Thüringen um über 50 Prozent reduzierte und damit 1994 dem im früheren Bundesgebiet entsprach.

- daß sich der Anteil der Personen mit Einkommen von 600 - 1 000 DM von 63,5 auf 40,8 Prozent in Thüringen verringerte, während er im früheren Bundesgebiet um 1,3 Prozentpunkte zurückging. Mit 20,7 Prozent war der Anteil aber 1994 nur etwa halb so hoch wie in Thüringen.

- daß sich der Anteil der Personen mit Einkommen über 2 200 DM in Thüringen im Zeitraum 1991 bis 1994 mehr als versechsfachte, mit nunmehr 15 Prozent aber noch erheblich unter dem im früheren Bundesgebiet von 44,2 Prozent liegt.

1) einschließlich der Personen ohne eigenes Einkommen

2) Berechnet als Median der Einkommensgliederung in feste Einkommensgruppen

Tabelle 7: Bevölkerung 1991 und 1994 nach monatlichem Nettoeinkommen [1]

Monatliches Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991		1994	
	Thüringen	Früheres Bundesgebiet	Thüringen	Früheres Bundesgebiet
	%			
unter 600	22,9	11,7	10,7	10,9
600 - 1 000	38,2	10,8	16,0	10,1
1 000 - 1 400	25,4	11,2	24,8	10,6
1 400 - 1 800	8,3	12,9	20,2	10,6
1 800 - 2 200	2,8	15,2	14,3	13,6
2 200 - 3 000	1,8	20,7	10,5	22,7
3 000 - 4 000	(0,4)	9,4	2,3	11,5
4 000 und mehr	/	8,1	1,2	10,0
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

1) ohne Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und mithelfende Familienangehörige sowie Fälle ohne Angabe

Von der positiven Einkommensentwicklung profitierten insbesondere die Erwerbstätigen und Rentner. Dies wird bei den Erwerbstätigen u. a. darin deutlich, daß 1991 der Anteil der Personen mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 1 000 DM bei 41,0 Prozent lag, 1994 betrug dieser Anteil nur noch 13,5 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Bezieher von Einkommen über 2 200 DM von 3,5 auf 25,0 Prozent.

Die erhebliche Einkommenserhöhung wird auch darin deutlich, daß 1991 die Hälfte der Erwerbstätigen ein monatliches Nettoeinkommen unter 1 090 DM hatte; 1994 erhält jeder 2. Erwerbstätige 1 740 DM oder mehr [1].

Auch bei den Erwerbslosen ist eine Einkommenserhöhung eingetreten. Verfügte 1991 jeder 2. Erwerbslose monatlich nur über 516 DM oder weniger, lag dieser Wert 1994 bei 822 DM. Dennoch hatten 1994 insgesamt 59 000 Erwerbslose ein monatliches Nettoeinkommen unter 600 DM. Der Anteil der Erwerbslosen an allen Thüringern mit einem Einkommen unter 1 000 DM lag 1994 bei 15,9 Prozent. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung betrug 9,4 Prozent.

Die Ergebnisse für die Nichterwerbspersonen zeigen, daß die Einkommenserhöhung geringer ausgefallen ist als bei den Erwerbstätigen.

Der Anteil der Nichterwerbspersonen an allen Personen, die über ein Nettoeinkommen von weniger als 1 000 DM verfügen, hat sich von 62,0 Prozent im April 1991 auf 69,2 Prozent im April 1994 erhöht. Die absolute Zahl dieser Personen ging von 1 089 000 auf 675 000 zurück. Die Gruppe der Nichterwerbspersonen ist sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Im April 1994 waren je ein Drittel

- Personen im Rentenalter (hier werden Männer von 65 und mehr Jahren sowie Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren zusammengefaßt)
- Kinder unter 15 Jahren (darunter 85 Prozent ohne eigenes Einkommen)
- Hausfrauen, Vorruheständler, Empfänger von Sozialhilfe, sonstigen Unterstützungen u. ä.

Die Altersrenten und Pensionen sind im Berichtszeitraum erheblich gestiegen. Während 1991 jeder 2. Rentner monatlich über weniger als 730 DM Nettoeinkommen verfügte, erhielt 1994 jeder 2. Rentner 1 260 DM und mehr. Während 1991 die Einkommensklasse 600 - 1 000 DM gewissermaßen eine obere Grenze bildete (nur 9 Prozent erhielten mehr), bildete 1994 die Einkommensklasse 1400 - 1800 DM diese Obergrenze (12 Prozent verfügten über mehr).

Rund 175 000 der Nichterwerbspersonen waren im Alter von 50 bis unter 60 Jahren (Frauen) bzw. von 50 bis unter 65 Jahren (Männer). Ein erheblicher Teil davon dürfte von Vorruhestandsregelungen Gebrauch gemacht haben. Auch hier wurde eine Erhöhung des Nettoeinkommens sichtbar. So erhielten 1994 über zwei Drittel dieser Personen ein monatliches Einkommen von 1 000 - 1 800 DM. 1991 lag der Schwerpunkt mit 61,5 Prozent in der Einkommensklasse 600 - 1 000 DM.

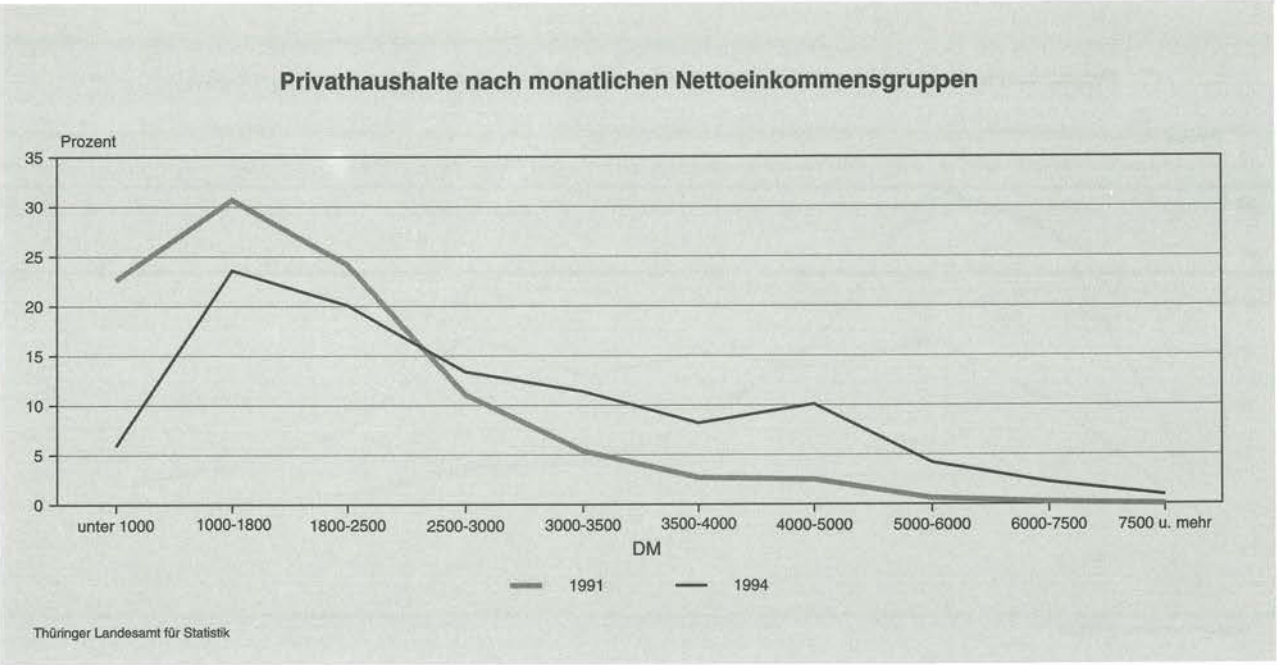
Das Haushaltseinkommen als wichtiger Indikator

Für die Beurteilung der Einkommen und ihrer Differenzierung ist neben dem Individualeinkommen eine Darstellung im Haushaltszusammenhang unerläßlich. Im Haushaltsnettoeinkommen werden die Nettoeinnahmen aller zum jeweiligen Haushalt rechnenden Personen zusammengefaßt.

Bei der Beurteilung der Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen sind besonders folgende Aspekte zu beachten:

- Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung war durch eine Abnahme der Erwerbstätigkeit und eine Zunahme der Erwerbslosigkeit bzw. Nichterwerbsbeteiligung geprägt.

1) Berechnet als Median der Einkommensgliederung in feste Einkommensgruppen



Dieser Fakt wirkte sich in der Tendenz senkend auf die Monatsnettoeinkommen aus.

- Besonders aufgrund der hohen Erwerbsbeteiligung der Frauen vor der Wende sind nach wie vor in der überwiegenden Zahl der Mehrpersonenhaushalte 2 und mehr Einkommensbezieher vorhanden. Der Anteil dieser Haushalte an den Mehrpersonenhaushalten insgesamt lag 1994 bei über 95 Prozent. Dieser Anteil hat sich seit 1991 (96 Prozent) kaum verändert.

Die Zuordnung der privaten Haushalte zu strukturellen Haushaltsgruppen erfolgt nach der Beteiligung am Erwerbsleben sowie der Stellung im Beruf der Bezugsperson des Haushalts. Bezugsperson für die Darstellung der Einkommen ist in der Regel diejenige Person, die am meisten zum Lebensunterhalt des Haushalts beiträgt.

Die Erhöhung des Haushaltsnettoeinkommens zeigt sich u. a. darin, daß 1991 jeder 2. Haushalt ein monatliches Nettoeinkommen unter 1 700 DM hatte, 1994 lag diese Grenze bei 2 500 DM. 1991 hatten mehr als drei Viertel aller Haushalte ein Einkommen unter 2 500 DM.

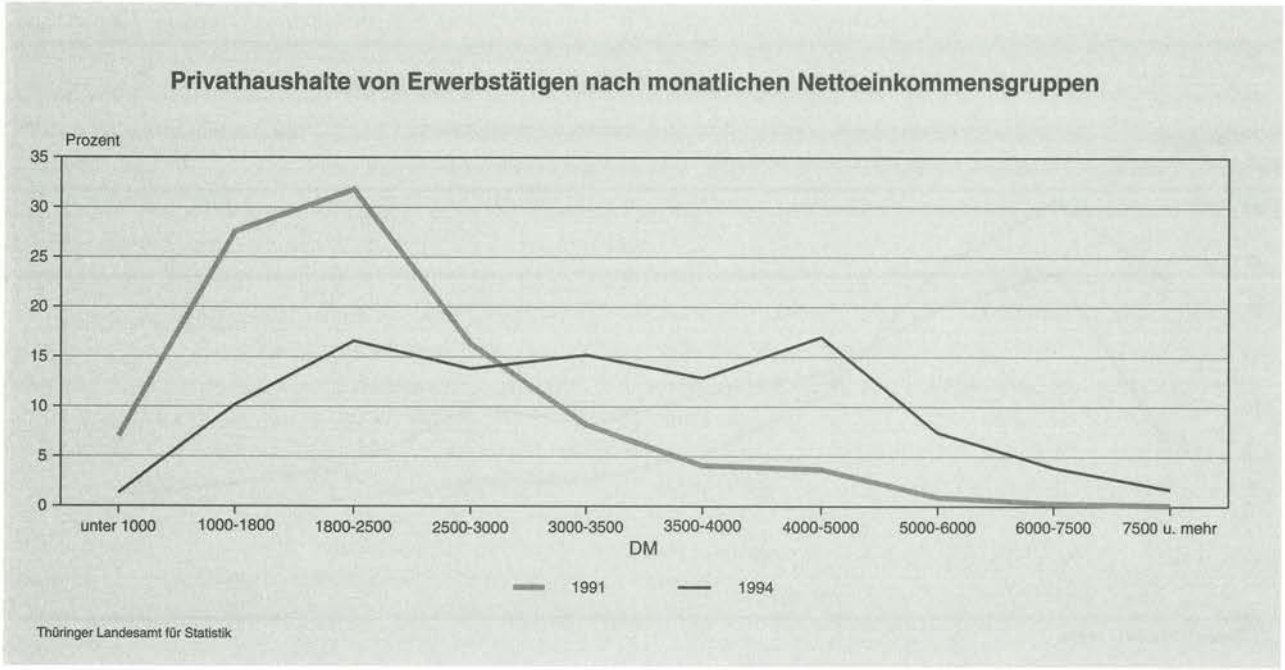
Bei der Analyse des Haushaltseinkommens werden die beim Einkommen der Bevölkerung sichtbaren Tendenzen bestätigt.
Besonders hervorzuheben ist die Zunahme der Anzahl der Haushalte mit Einkommen von 3 500 bis 6 000 DM monatlich. Ihr Anteil an den Haushalten insgesamt hat sich von 1991 bis 1994 mehr als verdreifacht.

Im Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet ist festzustellen, daß 1994 der Anteil der Haushalte mit Einkommen bis 3 500 DM in den neuen Ländern über dem des früheren Bundesgebietes liegt, der Anteil der Gruppen 3 500 bis 4 000 DM ist gleich (7,7 bzw. 7,6 Prozent), der Anteil der Einkommensgruppen von 4 000 DM und mehr ist im früheren Bundesgebiet höher.

Tabelle 8: Privathaushalte 1991 und 1994 nach Haushaltsnettoeinkommen [1]

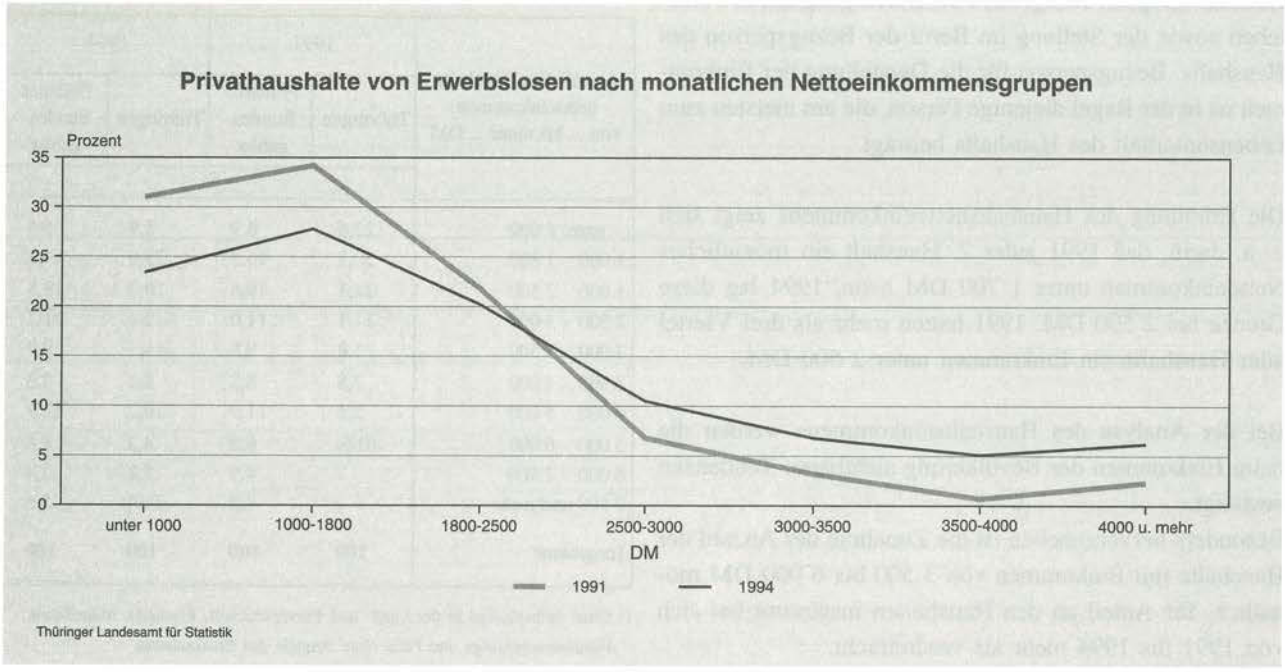
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991		1994	
	Thüringen	Früheres Bundesgebiet	Thüringen	Früheres Bundesgebiet
	%			
unter 1 000	22,6	6,9	5,9	5,6
1 000 - 1 800	30,7	16,5	23,6	14,2
1 800 - 2 500	24,1	19,8	20,0	18,5
2 500 - 3 000	11,1	11,0	13,4	11,3
3 000 - 3 500	5,4	9,8	11,3	9,9
3 500 - 4 000	2,8	8,2	8,2	8,3
4 000 - 5 000	2,5	11,9	10,2	12,9
5 000 - 6 000	(0,6)	6,8	4,3	7,8
6 000 - 7 500	/	4,9	2,2	5,9
7 500 und mehr	/	4,2	(0,9)	5,6
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

1) Ohne Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, mithelfende Familienangehörige und Fälle ohne Angabe des Einkommens



Von der Einkommensentwicklung profitierten insbesondere die Haushalte der Erwerbstätigen. Jedem 2. derartigen Haushalt standen 1994 monatlich bereits mehr als 3 265 DM zur Verfügung. 1991 mußte jeder 2. Haushalt mit weniger als 2 140 DM auskommen. Nur 17,3 Prozent aller Erwerbstätigenhaushalte erzielten 1991 monatliche Haushaltsnettoeinnahmen über 3 000 DM. 1994 traf dies fast auf 3 von 5 Haushalten zu. Auch bei den höheren Einkommen hat sich eine positive Entwicklung vollzogen. 1991 erzielten 0,4 Prozent der Erwerbstätigenhaushalte - also rund jeder 250. Haushalt - ein monatliches Nettoeinkommen von über 6 000 DM. 1994 konnte jeder 18. Haushalt (5,6 Prozent) ein derartiges Einkommen verbuchen.

Besonders Haushalte von Selbständigen haben am finanziellen Aufschwung partizipiert. Die Zahl der Haushalte Selbständiger erhöhte sich von 40 000 im April 1991 auf 56 000 im April 1994. Das ist eine Steigerung um 40 Prozent. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte betrug 1994 5,1 Prozent. 26,3 Prozent der Haushalte Selbständi-



ger verfügte 1994 über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 DM und mehr, 1991 betraf das nur knapp 5 Prozent.

Die Haushalte von Erwerbslosen blieben hinter dieser Entwicklung zurück. Sie gehören zum überwiegenden Teil zu den unteren Haushaltseinkommensgruppen, obwohl auch hier in den Mehrpersonenhaushalten überwiegend zwei Einkommensbezieher vorhanden sind; von dem niedrigen Einkommen müssen durchschnittlich 2,4 Personen leben. In 40 Prozent dieser Haushalte leben 3 und mehr Personen. 71 Prozent aller Haushalte von Erwerbslosen verfügten 1994 über monatliche Nettoeinkommen von weniger als 2 500 DM, fast jeder 4. Haushalt mußte mit 1 000 DM und weniger auskommen. Das sind im wesentlichen die Einpersonenhaushalte. Gegenüber 1991 ist auch das Einkommensniveau der Haushalte von Erwerbslosen gestiegen. Der Median der Einkommen hat sich von 1 440 DM im Jahr 1991 auf 1 765 DM im Jahr 1994 erhöht. Diese Steigerung ist mit 23 Prozent wesentlich geringer als die der Erwerbstätigenhaushalte mit 53 Prozent.

Obwohl auch bei den Haushalten Erwerbsloser die Einkommen im früheren Bundesgebiet höher sind als in Thüringen, sind die Unterschiede hier am geringsten.

Tabelle 9: Privathaushalte Erwerbsloser 1991 und 1994 nach Haushaltsnettoeinkommen [1]

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991		1994	
	Thüringen	Früheres Bundesgebiet	Thüringen	Früheres Bundesgebiet
	%			
unter 1 000	30,0	31,2	23,5	19,6
1 000 - 1 800	33,4	31,5	28,2	34,0
1 800 - 2 500	21,7	15,1	20,0	17,3
2 500 - 3 000	/	6,9	10,6	8,3
3 000 - 3 500	/	5,2	7,1	6,8
3 500 - 4 000	/	3,1	/	4,4
4 000 - 5 000	/	4,0	/	5,3
5 000 - 6 000	-	1,7	/	2,2
6 000 - 7 500	/	(0,8)	/	1,4
7 500 und mehr	/	/	-	(0,7)
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

1) ohne Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und mithelfende Familienangehörige sowie Fälle ohne Angabe

Eine positive Einkommensentwicklung ist bei den Haushalten der Nichterwerbspersonen eingetreten. Diese Entwicklung wird in starkem Maße von der Erhöhung der Renten getragen. Während im April 1991 fast jeder 2. Haushalt von Nichterwerbspersonen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 000 DM auskommen mußte, betrug im April 1994 der Anteil dieser Einkommensgruppe noch 8 Prozent. Mehr als jeder 7. Haushalt von Nichterwerbspersonen konnte zu diesem Zeitpunkt schon über ein Einkommen von 3 000 DM und mehr verfügen. Mehr als 3 Viertel dieser Haushalte hatten Einkommen zwischen 1 000 und 3 000 DM.

Deutlich anders verlief die Einkommensentwicklung bei den Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren. Insgesamt gab es im April 1994 in Thüringen 75 500 derartige Haushalte, darunter 70 100 alleinerziehende Frauen. In diesen Familien lebten 99 100 Kinder unter 18 Jahren, das sind im Durchschnitt 1,31 Kinder je Familie. 43 Prozent der Alleinerziehenden sind geschieden, 42 Prozent ledig und 10 Prozent verwitwet.

Auch hier ist der Median des Haushaltsnettoeinkommens von 980 DM vom April 1991 auf 1 430 DM im April 1994 gestiegen; 30 Prozent der Alleinerziehenden verfügen über ein Einkommen von weniger als 1 000 DM im Monat, weiteren 38 % stehen zwischen 1 000 und 1 800 DM zur Verfügung.

Tabelle 10: Entwicklung des Haushaltsnettoeinkommens Alleinerziehender mit Kinder unter 18 Jahren von 1991 bis 1994

Jahr	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen ... DM 1)			
	unter 1 000	1 000 bis unter1 800	1 800 bis unter 2 500	2 500 und mehr
	insgesamt = 100			
1991	51,1	44,0	/	/
1994	29,5	37,9	22,8	9,8

1) ohne Selbständige in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige und sonstige Fälle ohne Angabe des Einkommens

Ein Vergleich des monatlichen Nettoeinkommens Alleinstehender mit Kindern (ohne Altersbegrenzung) macht deutlich, daß trotz Anstiegs der Einnahmen in Thüringen die Unterschiede zum früheren Bundesgebiet bemerkenswert sind. So mußte in Thüringen noch mehr als jeder 6. Alleinstehende mit Kindern monatlich mit weniger als 1 000 DM auskommen, im früheren Bundesgebiet betraf das jeden 12.. Demgegenüber hatten im früheren Bundesgebiet 39,5 Prozent dieser Personengruppen monatl. Nettoeinkommen von 3 000 DM und mehr, in Thüringen traf das auf 16,3 Prozent zu.

Tabelle 11: Alleinstehende mit Kindern 1991 und 1994 nach Haushaltsnettoeinkommen [1]

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM	1991		1994	
	Thüringen	Früheres Bundesgebiet	Thüringen	Früheres Bundesgebiet
	%			
unter 1 000	29,6	8,5	17,1	8,1
1 000 - 1 800	46,7	20,6	30,3	18,7
1 800 - 2 500	17,2	21,7	23,2	21,2
2 500 - 3 000	/	12,8	13,1	12,5
3 000 - 4 000	/	18,3	13,1	18,7
4 000 und mehr	-	18,1	/	20,8
Insgesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

1) Ohne Selbständige in der Land- und Fortswirtschaft, Fischer, mithelfende Familienangehörige und Fälle ohne Angaben.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, daß das monatliche Nettoeinkommen der Thüringer Haushalte von 1991 bis 1994 dynamisch gewachsen ist. Besonders die Frage der Teilnahme am Erwerbsleben hat großen Einfluß auf die Höhe des zur Verfügung stehenden Einkommens. Bei der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens spielt sicherlich die Tatsache eine Rolle, daß aufgrund des hohen Beschäftigungsgrades der Frauen in der DDR auch heute noch in weit über 90 Prozent der Mehrpersonenhaushalte zwei oder sogar mehr Einkommensbezieher vorhanden sind.